

Brutnachweis des Zwergschnäppers (*Ficedula parva*)

Von WINFRIED OTTO, Berlin

In Berlin wurde der Zwergschnäpper selten beobachtet. Das hat bisher niemanden zur intensiven Nachsuche bewegt, da seine westliche Arealgrenze nach MAUERSBERGER und PORTENKO (1967) nördlich Berlins bei Bernau verläuft. Dieses Verbreitungsgebiet wird ebenfalls von RÜTSCHKE (1983) beschrieben. Tatsächlich sind seit 1976 Brutnachweise aus Westberlin bekannt (WESTPHAL 1977).

1984 brütete der Zwergschnäpper in einem Buchenbestand am Teufelssee unterhalb der Müggelberge. Die Beschreibung dieses Nestfundes soll gleichzeitig zum Anlaß genommen werden, um sämtliche mir bekannt gewordene Zwergschnäppernachweise in Berlin aufzuführen.

Frühjahrsdaten

Im NSG Fauler See verhörte O. SCHNURRE am 21. 5. 1959 ein ♂ (MAUERSBERGER 1961). 1 ♂ sang am 18. 5. 1963 im Tierpark Berlin (FISCHER 1965). Am 15. 5. 1976 hielt sich 1 ♂ in der Wuhlheide auf (L. RECKIN). In den Morgenstunden des 19. 5. 1979 sang 1 ♂ im ehemaligen NSG Röntgental (G. DEGEN). Eine Nachkontrolle am 20. 5. blieb erfolglos. L. RECKIN stellte am 18. 5. 1980 ein singendes ♂ in den Müggelbergen im Bereich der Rodelbahn zum Teufelssee fest. Im gleichen Jahr sang am 17. 6. ein Expl. aus dichtem Erlenbestand innerhalb einer Wochenendsiedlung an der Straße 565 in Rahnsdorf (U. GRÜN). Im Buchenbestand des Bucher Forstes beobachtete B. SCHONERT ein fleißig singendes, unausgefärbtes ♂ mit nur leicht orange gefärbter Kehle am 22. 5. 1982. Eine Nachkontrolle in demselben Jahr ergab keinen Nachweis mehr. Ebenso führten Mai-/Junibegehungen in vorhergehenden und folgenden Jahren zu keinen weiteren Beobachtungen. N. JUNG verhörte ein singendes ♂ im Park Herzberge im Mai 1982. Am 11. 6. 1983 durchstreifte ein weißkehliges ♂, dabei ständig singend, ein großes Revier in einem Mischbestand aus Robinien, Lärchen, Ahorn, Birken u. a. innerhalb des NSG Kalktuffgelände Schildow (R. LEHMANN, W. OTTO). Ebenfalls ein weißkehliges ♂ sang am 18. 5. 1984 auf Birken in einem Kiefernbestand in der Wuhlheide in S-Bahnhofsnahe (J. ROHL). Eine Kontrolle am 25. 5. war ergebnislos.

Herbstfeststellungen

Für den Wegzug gibt es fast so viele Nachweise wie für den Frühjahrszug. Sie werden in zeitlicher Reihenfolge aufgeführt. Im NSG Wernsdorfer See waren am 19. 8. 1977 2-3 Durchzügler im Erlenbruch verhör worden (G. JANDER und D. MATZKE). Zwei konnten als ♀-farbene Expl. erkannt werden. Am 31. 8. 1978 bemerkte TH. MÜLLER im NSG Fauler See 1 ♂ mit kleiner orangefarbener Kehle in der Uferzone des Sees (OTTO 1983). Bei einer Fangaktion im Wartenberger Luch fing sich am 1. 9. 1979 ein diesjähriges Expl. im Netz (W. OTTO). Im Volkspark Friedrichshain beobachtete J. LIPPERT am 12. 9. 1980 ein ♀-farbiges Expl. zusammen mit Grau- und Trauerschnäpper. In der Wuhlheide stellte L. RECKIN im Jahre 1978 1 Expl. am 18. 9. und 2 Expl. am 21. 9. fest. Bei der Fankaktion Baltic in der Wuhlheide ging am 22. 9. 1977 1 diesjähriges Expl. ins Netz, das sich 6 Tage im Gebiet aufgehalten hatte (L. RECKIN).

Brutnachweis am Teufelssee

Anläßlich einer Vogelstimmenführung vom Lehrkabinett am Teufelssee aus kam am 3. 6. 1984 ein weißkehliges ♂ in einem Altbuchenbestand zur Beobachtung. Zwischen 6 und 11 Uhr sang der Vogel fortwährend. Am 21. 6. wurde das Waldstück erneut aufgesucht. Es war kein singendes Expl. anwesend. Dafür hielten sich in benachbarten Buchenbeständen etwa 80 m voneinander entfernt 2 weißkehlige, eifrig singende ♂♂ auf, die gleichzeitig verhör werden konnten. Als nach diesen Beobachtungen noch einmal das erstgenannte Waldstück durch-

quert wurde, warnte plötzlich ein rotkehliger Zwergschnäpper intensiv. Kurz darauf tauchte ein futtertragendes ♀ auf. Da war es nicht schwer, das Nest ausfindig zu machen.

Das Nest des Zwergschnäppers befand sich über dem Stammausschlag einer jüngeren Buche in 1,7 m Höhe. In ähnlicher Weise waren in der Umgebung zwei besetzte Zaunkönigsnester und ein Grauschnäppernest (3,5 m hoch) angelegt. Im vorliegenden Nest saßen 6 Junge kurz vor dem Ausfliegen. Die ad. fütterten ständig, wobei sie das Futter auch vom Waldboden holten.

Bei einem weiteren Besuch am Abend des 24. 6. zusammen mit CH. KOHNKE und J. SCHARON war das Nest leer. Beide Altvögel trugen Futter und warnten. Die Jungen hielten sich offensichtlich in Bodennähe im Gestrüpp umgestürzter Bäume auf.

Das zur Brut benutzte Nest war ziemlich deformiert. Es hatte ungefähr eine ovale Form mit den Maßen von $70 \times 40 \times 25$ mm.

Die beiden weißkehligen ♂♂ sangen am 24. 6. und ebenfalls am 3. 7. Dagegen wurde vom Zwergschnäpperbrutpaar am 3. 7. nichts mehr bemerkt. Doch gelang es B. SCHONERT am 7. 7. noch einmal, das Brutpaar bei der Fütterung eines flüggen Jungvogels zu beobachten. Die ad. warnten vor einem Eichelhäher. Kurze Gesangsbruchstücke waren zu hören. Die unverpaarten weißkehligen ♂♂ konnten von B. SCHONERT nicht entdeckt werden.

Diskussion

Neben Berichten über das Brutgeschehen innerhalb des Artareals (MÜLLER 1970, WEBER 1958) gibt es zusammenfassende Darstellungen über das Auftreten des Zwergschnäppers aus weiteren Gebieten westlich der bei MAUERSBERGER und PORTENKO (1967) aufgezeigten Verbreitungsgrenze (CREUTZ 1983, GNIELKA 1978, SAEMANN und MÖCKEL 1979, WESTPHAL 1977). Daneben finden sich in fast allen in der DDR erschienenen Gebietsavifaunen Aufzählungen von beobachteten Zwergschnäppern. Während trotz Umfrage 1960 kein Brutvorkommen westlich des vermuteten Grenzbereiches zwischen dem Zittauer Gebirge und Bernau ermittelt werden konnte (MAUERSBERGER 1961, 1964), gibt es aus den letzten zwei Jahrzehnten Brutnachweise nicht nur aus dem Bezirk Dresden sondern auch aus dem Bezirk Leipzig (SCHÖNN und SCHILLER 1979), dem Erzgebirge (SAEMANN und MÖCKEL 1979) und den Thüringer Bezirken (HÖLAND und SCHMIDT 1984, MEY und FLATH 1983).

Seit dem Nachweis von drei Brutversuchen 1976 (WESTPHAL 1977, WENDLAND 1978) liegen für Westberlin Angaben zu zwei weiteren, diesmal erfolgreichen Bruten vor (OAG Berlin (West) 1982, 1983). In Berlin war während der Rasterkartierung 1978–82 trotz intensiver Begehung des gesamten Stadtgebietes kein Brutverdacht bei dieser Art geäußert worden. Erst 1984 gelang der Brutnachweis am Teufelssee. Wie die Aufstellung der Frühjahrsbeobachtungen zeigte, sang bereits 1980 in diesem Gebiet ein Zwergschnäpper. Daher ist es nicht auszuschließen, daß die Art in den Wäldern der Müggelberge öfters als bisher beobachtet vorkam.

Bei der Durchsicht der Literatur fällt die Plastizität des nistökologischen Verhaltens beim Zwergschnäpper auf. Die außerordentliche Verschiedenartigkeit des Neststandortes läßt überhaupt keine einfache Zuordnung in eine nistökologische Gruppierung zu. Als Hinweis soll eine kurze Übersicht auf die in neuerer Zeit festgestellten Nistplätze gebracht werden.

Häufig sind die Nester in ausgefaulten Astlöchern und nischenartigen Vertiefungen oder Spalten von Bäumen in unterschiedlichen Höhen angelegt. Selbst in Nisthöhlen vom Halbhöhleltyp (MÜLLER 1970, WEBER 1958) und einem freihängenden Nistkasten (HÖLAND und SCHMIDT 1984) fanden Bruten statt. In einer Erdhöhle an einem mit alten Buchenbestand bewachsenen Steilhang oberhalb eines Seeufers entdeckte ROHDE (1965) ein Nest. Als abweichenden Standort bezeichnete MÜLLER (1979) die Nestanlage auf einem Balken in einem Schuppen, der von Hochwald umgeben war. Als freistehende Nester werden in

der Regel solche eingestuft, die an Baumstämmen auf Ästen oder Wasserreisern erbaut wurden (MÜLLER 1970). Zu dieser Kategorie gehörte das 1984 gefundene Nest am Teufelssee.

Die verschiedensten Baumarten werden zur Anlage der Nester angenommen. MÜLLER (1970) fand auf Nadelbäumen, vor allem Douglasien, 52 % der Nester. Im Stammbewuchs einer Eibe wurde ein Nest gefunden (REISSLAND 1979).

Völlig frei zwischen dem Stamm einer Erle und Hopfenranken stand ein bei WESTPHAL (1977) beschriebenes Nest. In einem Sadebaum war ein Nest nach Art des Zaunkönigs freistehend gebaut (WEBER 1958). Unter Berücksichtigung weiterer Literatur zur Brutbiologie (FLÖSSNER 1964, MIERA 1978) wurden 57 Neststandorte ausgewertet. Dabei zeigte sich, daß 28 höhlenartige und 29 freistehende Nistplätze beschrieben wurden. Das unterstreicht, daß der Zwergschnäpper keiner nistökologischen Gruppe eindeutig zuzuordnen ist.

Aus der bereits zitierten Literatur wurden alle brutbiologischen Angaben ($n = 19$) herausgezogen, um einen Überblick zur Brutphänologie zu gewinnen. Mit diesen Daten ergibt sich folgende Verteilung für die Ablage des 1. Eies in den Nestern (einschließlich weniger Nachgelege), wobei als Brutdauer ab vorletztem Ei 14 Tage und als Nestlingszeit 13 Tage in die Rückrechnungen bei unvollständigen Angaben eingingen:

Pentade	Mai		Juni					
	5.	6.	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Gelegeanzahl	1	1	4	4	4	2	2	1

Wie bereits MÜLLER (1970) erwähnte, ohne die Einzeldaten aufzuführen, finden sich die meisten Vollgelege Anfang bis Mitte Juni. In der letzten Maipentade war ein bei MIERA (1978) näher beschriebenes Nest belegt worden. Die bisher nach dieser Übersicht früheste Ablage des 1. Eies hat in dem von uns 1984 gefundenem Nest stattgefunden. Die Rückrechnung ergibt als Ablegedatum den 23. 5. Das ist bemerkenswert, da WESTPHAL (1977) als mittleren Ankunftstag für den Zwergschnäpper im Berliner Raum den 20. Mai angibt. Dabei handelte es sich hier aber fast ausschließlich um Durchzügler, die in ihre eigentlichen, weiter nördlich gelegenen Brutgebiete zogen, wo sie ebenfalls in der ersten Junihälfte zur Brut schreiten. Den außerordentlich frühen Zeitpunkt für den Legebeginn bei dem Brutpaar vom Teufelssee unterstreicht die Tatsache, daß zum Schlupftermin der Jungen in dem vorliegenden Nest in 63 % der 19 hier ausgewerteten Bruten noch keine Vollgelege vorlagen.

Bekannt ist, daß während der Bebrütungsphase der Gesang des ♂ verstummt. Das war auch bei unserer Beobachtung am 3. 6. der Fall. Im Revier des Brutpaares sang ein weißkehliges ♂. Eine Revierverteidigung fiel an diesem Tage nicht auf. Mehrere Kontrollbeobachtungen erscheinen daher angebracht, um aus der Feststellung eines singenden ♂ über den Status als Durchzügler oder Brutvogel zu entscheiden.

Zusammenfassung

Im Jahre 1984 fand eine Brut des Zwergschnäppers am Teufelssee an den Müggelbergen statt, bei der 6 juv. flügge wurden. Nähere Einzelheiten dieses Fundes werden beschrieben. Eine Rückrechnung ergab als Datum zur Ablage des 1. Eies des Geleges den 23. 5. Vergleiche mit Literaturangaben weisen dieses Datum als bemerkenswert frühes aus.

Literatur

- CREUTZ, G. (1983): Die Schnäpperarten in der Oberlausitz. Abh. u. Ber. Naturkundemus. Görlitz 57, 4, 1-20 ● FISCHER, W. (1965): Vogelbeobachtungen im Tierpark Berlin III. Milu 2, 47-68 ● FLÖSSNER, D. (1964): Über Nest und Gelege des Zwergschnäppers. Falke 11, 131 ● GNIELKA, R. (1978): Der Zwerg-

schnäpper im Bezirk Halle. Apus 4, 83–84 ● HOLLAND, J., und SCHMIDT, K. (1984): Zur Vogelwelt des Bezirkes Suhl, 5. Teil, Suhl ● MAUERSBERGER, R. (1961): Wo brütet bei uns der Zwergschnäpper? Falke 8, 209–210 ● MAUERSBERGER, G. (1964): Gesammelte Zwergschnäppernotizen. Falke 11, 127–130 ● MAUERSBERGER, G., und PORTENKO, L. A. (1967): In: STRESEMANN, E. et al.: Atlas der Verbreitung paläarktischer Vögel. 2. Lieferung. Berlin ● MEY, E., und FLATH, R. (1983): Brutbiologische Beobachtungen bei einem Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) im Thüringer Wald. Beitr. Vogelkd. 29, 50–51 ● MIERA, C. (1978): Zur Brutbiologie des Zwergschnäppers. Falke 25, 120–127 ● MÜLLER, S. (1970): Das Brutvorkommen des Zwergschnäppers bei Warnemünde 1964–1968. Falke 17, 76–82 ● MÜLLER, S. (1979): Abweichende Neststandorte bei einigen Singvogelarten. Falke 26, 99 ● OAG Berlin (West) (1982): Brutbericht 1981 und Beobachtungsbericht für das 2. Halbjahr 1981. Orn. Ber. f. Berlin (West) 7, 2, 210–295 ● OAG Berlin (West) (1983): Brutbericht 1982 und Beobachtungsbericht für das 2. Halbjahr 1982. Orn. Ber. f. Berlin (West) 8, 170–255 ● OTTO, W. (1983): Entwicklung und Bedeutung des Naturschutzgebietes „Fauler See“ als Vogelschutzgebiet. PICA, Sonderheft, 3–46 ● REISSLAND, L. (1979): Zwergschnäpper, *Ficedula parva* (Bechstein), als Brutvogel im Bezirk Suhl. Thür. Orn. Mitt. 25, 27–31 ● ROHDE, H.-J. (1965): Zwergschnäpper brütet in Erdhöhle. Falke 12, 68 ● RUTSCHKE, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena ● SAEMANN, D., und MÖCKEL, R. (1979): Der Zwergschnäpper *Ficedula parva* (BECHST.) im Erzgebirge. Faun. Abh. Mus. Tierk. Dresden 7, Nr. 29, 263–272 ● SCHONN, S., und SCHILLER, CH. (1979): Brut des Zwergschnäppers in Oschatz. Falke 26, 344–346 ● WEBER, H. (1958): Beobachtungen am Nest des Zwergschnäppers (*Muscicapa parva*). J. Orn. 99, 160–172 ● WENDLAND, V. (1978): Der Zwergschnäpper wieder Brutvogel in Berlin. Berl. Naturschutzblätter, Nr. 63 (Jg 22), 360 ● WESTPHAL, D. (1977): Neue Brutnachweise und Vorkommen des Zwergschnäppers (*Ficedula parva*) in West-Berlin. Orn. Ber. f. Berlin (West) 2, 1, 3–20 ●

Winfried Otto
1140 Berlin
Pekrunstraße 58

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Pica - Mitteilungsblatt der Fachgruppe Ornithologie Berlin \(Ost\)](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [10_1985](#)

Autor(en)/Author(s): Otto Winfried

Artikel/Article: [Brutnachweis des Zwergschnäppers \(*Ficedula parva*\) 133-136](#)